

Kurs – Tandem

1. Einleitung

Ich möchte Ihnen hier mein Seminarkonzept vorstellen, welches ich „Kurs-Tandem“ genannt habe. Wie der Name vermuten lässt, sollen zwei Kurse ein Tandem bilden, welche über das Internet kommunizieren. Zur Veranschaulichung wird es zuerst einen beispielhaften Ablauf geben. Anschließend werden die Grundbausteine des Konzeptes erläutert. Da der Ablauf des Projektes nicht nach strikten Regeln erfolgen muss, erfolgt im Anschluss eine Liste mit möglichen Modifikationen. Diese ist weder umfassend, noch vollständig. Die Praktikabilität der Modifikationen müsste in der Praxis getestet werden, so sind sie erst einmal für einen Überblick und zur Inspiration gedacht. Selbstreflexiv endet die Beschreibung mit den Pro & Contras dieses Projektes.

2. Beispielhafter Ablauf

Nehmen wir an, es gibt einen Kurs über Heterogenitätsdimensionen an der Universität in Bielefeld. Ein ähnlicher Kurs wird an der Universität in Würzburg angeboten. Die beiden Dozenten entscheiden sich, ein Kurs-Tandem zu organisieren.

In der ersten Woche wird den Studierenden erklärt, wie das Seminar ablaufen wird. Die Studierenden, die in der zweiten Woche immer noch teilnehmen, füllen einen Tandembogen aus (Anhang 1). Nach der zweiten Woche setzen sich die Dozenten zusammen und bilden Tandems. Hierfür eignet sich Kommunikation über das Internet sehr gut. Anbieter für File-Sharing und Clouds gibt es genug, ebenso für Voice- oder Video-Chat. Sollten in einem Kurs mehr Studierende sein als im Anderen, werden ein paar Tridems gebildet. Die Bildung erfolgt aufgrund der ausgefüllten Tandembögen.

Die Seminarinhalte sollten ein wenig aufeinander abgestimmt sein, sollten aber keinesfalls genau dieselben Inhalte vermitteln.

Aufgabe der Studierenden ist es nun, sich regelmäßig mit ihrem Tandempartner aus der anderen Universität auszutauschen. Da ein reales Zusammentreffen in den meisten Fällen und vor allem in dieser Häufigkeit nicht möglich ist, muss auf digitale Kommunikation zurückgegriffen werden. Auch hier bieten sich wieder die bereits erwähnten Dienste an, sie können jedoch durch (fast schon altertümliches) E-Mail schreiben, Messenger-Apps und -seiten, sowie andere Möglichkeiten der digitalen Kommunikation ergänzt werden.

Viele der Studierenden sind so genannte „Digital Natives“, das heißt, sie kennen sich mit Computern, Handys und dem Internet aus, und kennen bereits diverse Möglichkeiten, trotz physischer Distanz miteinander in Verbindung zu kommen und zu bleiben.

Zur Unterstützung gibt es jedoch zusätzlich ein Forum oder eine ähnliche Plattform, auf der NICHT inhaltlich über die Seminare gesprochen werden soll, sondern dort soll und kann über die Wege der Kommunikation diskutiert werden. Zugang haben nur die Seminarteilnehmer. Dies soll dabei unterstützen, die richtige Art und Weise der Kommunikation zu finden und die Vor- und Nachteile der jeweiligen Programme zu beleuchten.

Vorgeschlagen wird den Studierenden, sich wöchentlich über das Thema auszutauschen, dann bräuchten die digitalen Unterhaltungen auch nicht so lange sein. Wenn dies allerdings nicht möglich sei, können sich die Tandems auch selbstständig auf andere Termine einigen. Einmal im Monat müsse man sich jedoch mindestens austauschen.

Zu einem Austausch wird ein Protokoll geführt (Anhang 2). Für eine Studienleistung muss jeder Studierende mindestens 3 Protokolle abgeben. Wer also nur eine Studienleistung braucht, dem reichen Protokolle.

Wer eine Modulprüfung ablegen möchte oder muss, der hat zwei Möglichkeiten: Im Tandem wird eine Hausarbeit geschrieben. Auch hier ist wieder viel Absprache und Koordination über die digitale Vernetzung von Nöten. Oder es wird eine mündliche Prüfung geben, über die Inhalte BEIDER Kurse. Hier liegt der Fokus weniger auf der Koordination über die digitalen Plattformen, sondern eher über das Vermitteln der erlernten Inhalte ohne direkten Kontakt.

3. Grundbausteine

Folgende Punkte sind wichtig für das Kurs-Tandem:

- **Die Zielgruppe sollte auf einem identischen Kenntnisstand sein**
Man sollte sich entscheiden, ob man das Tandem mit Bachelor- oder Masterstudierenden macht, ob es im Grundkurs angeboten wird oder in einer Vertiefung. Dass die Studierenden in ähnlichen Fächern studieren sollten, ergibt sich von selbst.
- **Die Kurse sollten an unterschiedlichen Orten stattfinden**
Wenn die Kurse an derselben Universität oder in einer Nachbarstadt angeboten werden, entfällt (zum Teil) die Notwendigkeit der Kommunikation über die digitalen Plattformen und der Ansatz wird überflüssig.
- **Die Kurse sollten sehr ähnliche Inhalte haben**
Dass ein Austausch über vollkommen unterschiedliche Inhalte wenig Sinn ergibt und die Zusammenarbeit erschwert statt erleichtert, muss sicher nicht noch ausführlicher betont werden.
- **Die Dozenten sollten sich vorher gut über den Inhalt absprechen**
Dies erfordert sicherlich ein wenig Mehrarbeit von Seiten der Dozierenden, doch fördert es einen regen Austausch zwischen Universitäten, der sich auch auf anderen Ebenen nutzen lässt. So kommt es ja nicht selten vor, dass Wissenschaftler verschiedener Universitäten gemeinsam an einem Buch- oder Forschungsprojekt arbeiten. Diese bereits bestehende Kommunikation kann durch das Kurs-Tandem durchaus noch unterstützt und erweitert werden. Dass Dozenten Kurse über ihre aktuellen Forschungen anbieten, kommt vor. Warum sollte also ein Kurs über die Zusammenarbeit nicht auch möglich sein? Durch die Art des Kurses können Dynamiken entstehen, die Projekte in ganz neue Richtungen ziehen, die ansonsten vielleicht übersehen worden wären.
Die Inhalte sollten einen Austausch ermöglichen, sodass beide Seiten des Tandems eine gemeinsame Diskussionsbasis haben, aber dem jeweils Anderen neue Details schildern können, sodass das Wissen auf beiden Seiten erweitert wird. Zudem sollte der Inhalt (wie in jedem Seminar) in sich geschlossen und rund sein, sodass eine Prüfung in Form einer mündlichen Prüfung oder einer Hausarbeit möglich ist.
- **Die Studierenden sollten von Anfang bis Ende dabei sein**
Da man sich auch auf seinen Partner verlassen können muss, sollten nur Studierende an dem Seminar teilnehmen, die es auch bis zum Ende machen möchten. Unplanmäßige Abbrüche kann es immer geben und in solchen Fällen müssen Dozenten so flexibel sein, zeitnah ein neues Tandem oder Tridem zu organisieren, aber generell sollte in der ersten Woche allen Studierenden deutlich gemacht werden, welche Anforderungen an sie gestellt werden.

- **Es muss eine Universitätsübergreifende Plattform zur Verfügung gestellt werden für methodische Diskussionen**

Im eben erzählten Beispiel ein Forum, in welchem über die Möglichkeiten der Kommunikation gesprochen werden kann. Auch digitale Semesterapparate und Literaturempfehlungen können dort Platz finden. Die Plattform kann auch an einer Universität angesiedelt und von dieser bereitgestellt sein, jedoch sollten alle Kursteilnehmer von beiden Universitäten darauf Zugriff haben.

4. Erweiterungen

Das Tandem muss nicht genau diese Form haben. Es kann an vielen Stellen modifiziert und an die Bedürfnisse der Kurse angepasst werden. Folgende Beispiele erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und dienen einzig dem Zweck, die Vielfältigkeit dieser Methode aufzuzeigen:

- **Seminare mit dem Ausland**
Es müssen sich nicht zwangsläufig beide Universitäten in Deutschland befinden. Gerade in Zeiten, in denen Auslandssemester und -erfahrungen fast schon verpflichtend wirken, und Kooperationen mit Universitäten im Ausland gefördert werden, kann ein solches Tandemprojekt ein Grundstein für eine weiterführende Zusammenarbeit sein. Und die Lernerfolge der Studierenden werden um die Kategorie der Sprache erweitert.
- **Seminare aus verschiedenen Bereichen**
Interdisziplinarität ist ein weiteres Schlagwort, welches heutzutage nicht nur gefordert, sondern auch gut gefördert wird. Interdisziplinäre Tandems sorgen für eine Wissenserweiterung der besonderen Art und können ganz neue Ideen hervorbringen.
- **Mentoring-Tandems**
Verschiebt man die Ebene des Kenntnisstandes, sorgt also dafür, dass ein Tandempartner im Studium weiter ist als der Andere, so erhält man ein Mentoring ähnliches Tandem, welches aus einem Mentor und einem Mentee besteht. Solche Tandems eignen sich m.E. besonders im Bereich der Lehrerausbildung bzw. in Bereichen, in denen das Lehren und Lernen Teil der späteren praktischen Arbeit ist.
- **Gruppen-Tandems**
Nicht zu zweit, sondern mit mehreren einen digitalen Austausch stattfinden zu lassen, erfordert natürlich noch mehr Absprachen und auch Flexibilität in Bezug auf die Studierenden. Man kann natürlich ganze Gruppenarbeiten online stattfinden lassen und diese dann bewerten. Man kann dafür auch Zeit innerhalb der Seminarzeit einplanen. So kann z.B. an zwei Terminen statt einer Präsenzsitzung die Bitte um digitale Gruppenarbeit stattfinden, wie es in manchen Seminaren bei realer Gruppenarbeit auch angeboten wird. Von einer Gruppe, die aus mehr als zwei Seminaren besteht, würde ich abraten, da die Koordinierungen enorm aufwändig wären, vor allem auf Seiten der Dozenten. Je nach Thema kann jedoch das Tridem zu einer Gruppe aufgestockt werden und so eine Zusammenarbeit über digitale Plattformen noch auf andere Weise angereizt werden. Denn es ist eine Sache, ob zwei Studierende an einem Dokument arbeiten oder fünf. Es treten andere Absprachen und Koordinierungen in Kraft.
- **Digitale Extras**
Eine aufgezeichnete Vorlesung. Eine Studienleistung oder Prüfung in Form eines Videos / Bearbeiteten Bildes / einer Onlineumfrage etc. Vieles ist denkbar. Zum einen von der Seite

der Dozenten, indem sie die Digitalität des Seminars nutzen, um Teile ihrer Vorlesung online zu präsentieren, oder indem sie Videokonferenz-Sprechstunden anbieten oder in anderer Form digital mitarbeiten.

Auf der anderen Seite ist es natürlich auch möglich, die Leistungspunkte für digitale Aufgaben zu vergeben. Je nach Seminar kann dies mit entsprechenden Programmen zu tun haben (z.B. Umfragen generieren und auswerten) oder es können Lehrvideos produziert werden oder auch Audios oder oder oder... der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Es sollte jedoch immer der Kenntnisstand der Studierenden miteinbezogen werden. Zum Beispiel sollten Studierende, die noch nie ein Schnitt-Programm benutzt haben, nicht gleich einen ganzen Film zu einem Wochenthema erarbeiten. Wenn es in dem Seminar um die Erarbeitung dieser Programme geht, ist das natürlich etwas vollkommen Anderes.

5. Pro & Contra

Ich bin mir durchaus der Tatsache bewusst, dass dieses Seminar-konzept nicht nur Vorteile hat, sondern auch Nachteile. Ich versuche hier eine erste Auflistung der Vor- und Nachteile dieses Konzeptes darzulegen, ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit, da sich viele Probleme und auch positive Effekte erst bei der praktischen Umsetzung herauskristallisieren.

Contra

- Die Dozenten brauchen mehr Zeit als üblich zur Vorbereitung des Seminars, vor allem da viele Absprachen mit dem Partner-Kurs vonnöten sind
- Die Seminarstruktur muss von vornherein schon sehr deutlich ausgearbeitet sein und sollte sich durch Krankheiten oder andere Ausfälle nicht sonderlich verschieben
- Es wird vorausgesetzt, dass Studierende in irgendeiner Form Zugang zum Internet und den nötigen Programmen haben. Durch die EDV-Ausstattung der Universität ist dies meist gewährleistet, es kann jedoch trotzdem zu Formen der Benachteiligung kommen, wenn einige Studierende mehr technische Ausstattung haben als andere. Auch zeitliche Rahmenbedingungen können oft Studierende ausgrenzen, die neben dem Studium arbeiten müssen oder eine Familie versorgen.

Pro

- Neben Seminarinhalten werden eine ganze Reihe von Kompetenzen gratis mitvermittelt: neben dem praktischen Umgang mit der digitalen Welt und ihren technischen Zugängen können auch Kenntnisse über diverse Programme erhalten werden. Der Raum, diese Kommunikationsprogramme auszuprobieren und auf der Methoden-Plattform zu diskutieren existiert oft im Alltags eines Studierenden nicht.
- Auch personelle Kompetenzen werden hierbei erlernt, die sonst in Seminaren nur geringere Rollen spielen: Sozialkompetenz in Form von Zusammenarbeit mit einer unbekanntenen Person, Zeitmanagement und strukturiertes Arbeiten, sowie Vermittlungskompetenzen bei der Weitergabe der Kursinhalte an den Tandempartner.
- Studierende dürfen im Seminar und für das Seminar Dinge tun, die sie sowieso gerne tun: mit anderen Menschen über Messenger Kontakt halten und im Internet surfen. Dies kann zu einem regen Interesse am Kurs führen.
- Kooperationen können auf- und ausgebaut werden. Bereits an mehreren Stellen wurde erwähnt, dass zwischen Universitäten im In- und Ausland, sowie zwischen den Disziplinen neue Formen der Kooperation entstehen können oder bereits bestehende Kooperationen vertieft werden können.

Anhang 1: Tandembogen

Bitte beantworten Sie die nachstehenden Fragen ehrlich und so detailliert wie nötig. Sie dienen dazu, einen möglichst passenden Tandempartner für Sie zu finden.

Name: _____

Matrikelnummer: _____

Gibt es Eigenschaften, die Ihnen an ihrem Tandempartner wichtig sind (zum Beispiel Geschlecht, ungefähres Alter, Fremdsprachenkenntnisse etc.)?

Nein, ich kann mit jedem zusammenarbeiten

Ja, mir sind folgende Dinge wichtig und ich bitte darum, sie zu beachten:

Wie oft würden Sie gerne mit Ihrem Tandempartner kommunizieren?

Täglich Wöchentlich Mehrfach im Monat Einmal im Monat Seltener

Wie flexibel sind Sie innerhalb der Woche?

Ich bin da ganz flexibel und spontan

Ich kann nur an bestimmten Tagen und zwar: _____

Ich kann an verschiedenen Wochentagen, nur nicht immer spontan

Planen Sie eine Studienleistung oder eine Modulprüfung?

Studienleistung Modulprüfung Beides

Welche Dinge sollten wir noch bei der Auswahl der Tandempartner beachten?

Anhang 2: Protokoll

Protokoll Nr. _____

Datum: _____

Teilnehmer: _____

ProtokollantIn: _____

Thema/ Themen: _____

Stichwortartige Zusammenfassung:

Aufgaben zur nächsten Sitzung:

Wer?	Was?

Weitere erwähnenswerte Dinge:
